Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 1 (1806)

Artikel: Die Gesellschaft der Feuerwerker, welche euch, liebe Jünglinge! [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

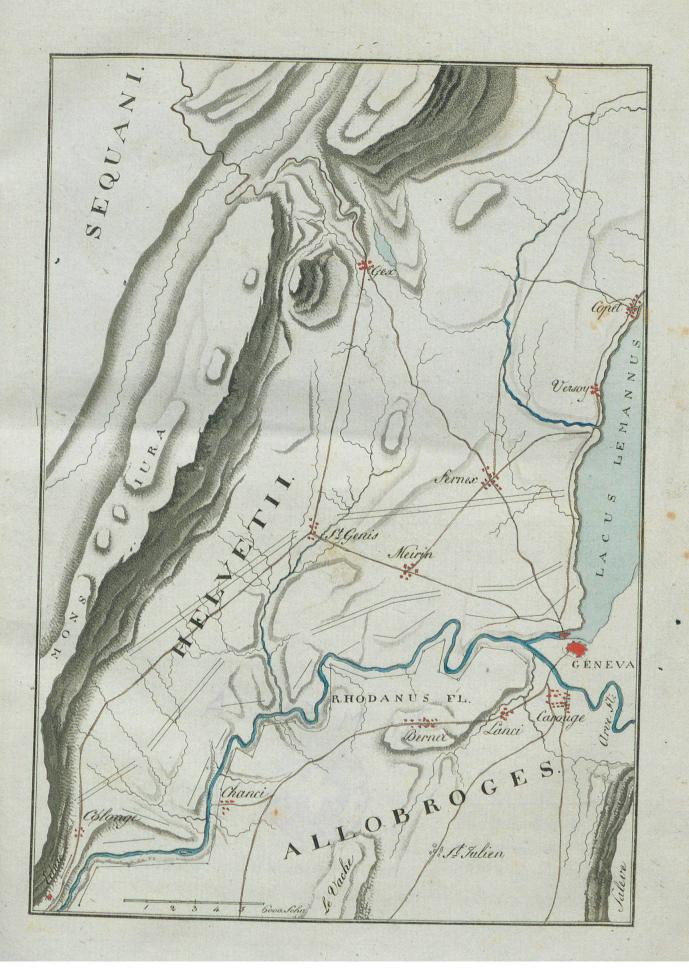
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





I. Menjahrblatt

von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich

auf das Jahr 1806.

Die Gesellschaft der Feuerwerker, welche euch, liebe Jünglinge! bis zum Jahr 1798, an dem Bechtelstage mit einem sogenannten Neujahrsstuck beschenkte, wurde, wie so manches andre auch, durch die eingetretene Revolution aufgelost, und daher unterblieb die Fortsetzung dieser Geschenke.

Beh den, durch Gottes Gute wieder zurückfehrenden bessern Zeiten, hat sich nun diese Gesellschaft aufs neue wieder zusammengethan, um ihre Arbeiten zum Nupen des wiederaufles benden Baterlandes fortzusepen, und mit diesen Bemühungen ernsterer Art verbindet sie nun gerne wieder die angenehme Beschäftigung der Herausgabe eines Blattes für die Jugend.

Form und Innhalt haben sich, wie ihr bemerken werdet, abgeandert; ersteres durch das lettere veranlaßt, letteres aber, weil einerseits der Gegenstand mit dem sich unsre Blatter bis= anhin beschäftigten, als erschöpft angesehen werden kann, anderseits, weil wir annehmen konnen,

daß euch ein historischer Aufsat willkommener seyn werde, als eine wissenschaftliche Abhandlung, die, auch im Verfolg der Zeiten, doch nur für einen kleinen Theil aus euch den beabsichtigten Nuten haben kann.

Mit Hinsicht auf diese eure Wünsche mußte uns indessen ben der Wahl eines neuen Gegensstandes die Natur und der Zweck unserer Gesellschaft leiten, und wir hoffen, in dieser gedoppelten Rücksicht keinen Mißgriff gethan zu haben, wenn wir eine umståndliche Erzählung der Kriegsthaten unserer Voreltern zum Vorwurf unstrer künstigen Neujahrsblätter machen, und diese Erzählungen mit militärischen Planen begleiten, die mit der möglichsten Sorgsfalt, in Hinsicht auf die Natur und zeitliche Beschaffenheit des Kampsplatzes, entworfen werden sollen, um so den ausmerksamen Beschauer einen bestimmten Begriff von dem Borfall zu verzschaffen, und in somit in den Fall zu setzen, über die damalige Taktik, so wie über das Kühne oder Gewagte, Kluge oder Unüberlegte der That ein richtiges Urtheil sällen zu können.

Wir verbergen und indessen nicht, daß diese Plane — als Neujahrkupfer betrachtet — für die meisten aus euch, bis zu reisern Jahren, wohl einen noch geringern Reiz haben dürften, als unfre frühern scientissischen Blatter, und fügen deswegen jedesmal eine Bignette hinzu, die einen gefälligern Gegenstand darstellen soll, der aber immer in enger Beziehung mit der Hauptsfache selbst stehen wird: und da der beschränkte Raum keine historische Darstellung des erzählten Borfalls erlaubt, auch solche Darstellungen von Schlachten, von der Gesellschaft der Stadtz Bibliothek und unsers Collegiums, zwar selten mit der gehörigen Beobachtung des Ueblichen, oft aber, und besonders in den ältesten Zeiten, mit vielem Kunstverdienst gegeben worden sind, so soll diese Bignette, z. B. auf den Schlachtseldern errichtete Capellen oder andre Monumente, die eroberten Fahnen und Rüstungen, die Einrichtung des ersten Geschützes, oder der frühern Wursmaschinen — und andre solche Gegenstände darstellen.

Was aber den historischen Theil unsers Neujahrblattes anbelangt, so hoffen wir euch damit nicht erst ben weiter vorgerücktem Alter ein willsommenes Geschenk zu machen, da schon der Knabe benm Erzählen der Großthaten seiner Borfahren mit gespannter Ausmerksamkeit zuhorcht, und mit warmer Theilnahme über ihre Siege jauchzt, oder ihr Mißgeschick beklagt. Diese vatersländischen Gesühle beleben auch eure Brust, liebe Jünglinge! und wenn es uns in der Folge gelingen sollte, dieselben durch die Erzählungen der Thaten eurer Ahnen am Morgarten — ben Murten — ben Sempach — noch mehr zu erhöhen, wenn euch das bluterkauste Baterland heilig wird, zernichtend der Gedanke solches zu verlieren, wenn euch die Ausopferung jener Helden in ihrer höhern Glorie erscheint, und ihr unausgesordert und laut die Nachahmung dieser erhabenen Worbilder am Altare des Vaterlandes schwört, — dann blickt Helvetiens Schutzeist segnend auf euch herab, und uns beglückt das Bewußtsehn diese edlen Gefühle in euch entstammt zu haben.

Gerne wurden wir euch jest ichon auf Schlachtgefilde fuhren, wo große Thaten gu abnlichen

Empfindungen leiteten, allein unfer Plan, die Militar-Gefchichte des Baterlandes nach der Beit= folge zu behandeln, zwingt und in jene entfernten Jahrhunderte hinaufzusteigen, wo zwar der Seldenruhm unfre Voreltern ichon ben ihrem erften Erfcheinen auf dem Schauplag der Geschichte umstrahlt, aber die Unzuverläßigkeit des Plates, auf welchem fie ihre Tropheen aufpflanzten, feinen Plan des Schlachtfeldes erlaubt: fonft hatten wir euch von jenem blutigen Schaufpiel ergablt, das die halbe Welt in Erstaunen und Schreden feste, alle Lander Guropens, vom schwarzen Meere bis in Spanien verheerte, und felbst die überwiegende Macht der Romer geben Jahre lang gewaltig erschutterte. Mus jenem eimbrischen Rriege hatten wir den muthvollen Anführer der Tiguriner, Divico, auf die Bubne geführt, der den romifden Conful &. Caffius befiegte, ihn felbft nebft feinem Legaten, L. Difonius, und dem großten Theil feines Seeres gernichtete, die Entflogenen in ihrem veften Lager zur Uebergabe zwang, und fie benn unter bem schimpflichen Joch durchgeben ließ; oder wir hatten euch die Diederlage des romifchen Seeres unter den Feldherren En. Manlius, und Q. Servilius Capio befdrieben, welche die Selvetier, den verbundeten Cimbren und Teutonen erfampfen halfen, und die in Rom eine folde Befturjung verbreitete, daß der Tag an dem fie bekannt wurde, auf ewig unter die ungludlichen Tage in dem Calender verzeichnet wurde *). Allein über den Ort an der allobrogifchen Grenze, wo jene Waffenthat vorfiel, fo wie über den Plat an den beyden Ufern der Rhone, wo diefer Sieg erfochten wurde, herrschen bloße Muthmaßungen, und wir sind genothigt ein halbes Jahrhundert hinabzusteigen, wo und dann die Erzählung des berühmten Julius Cafar, von dem vergeblichen Berfuch unfrer Boreltern, ihre Beimath zu verandern, bestimmte Unzeigen über den Ort des Borfalls, und somit den Stoff zu unserm erften Blatt an die Sand giebt.

Es ist der vereitelte Anschlag der Helvetier, ben Genf in Gallien einzudringen, den wir euch erzählen werden, und uns dazu hauptsächlich der Beschreibung des feindlichen Heerführers selbst bedienen, da uns inländische Nachrichten davon ganzlich sehlen, und wir, auch Jahrhunderre nachher, die Fragmente der Geschichte unsers Baterlandes aus fremden Quellen zu schöpfen genothiget sind.

In senen Zeiten war die Berfassung Helvetiens, so wie die seines Nachbaren, ganz militätisch; das Land war damals in vier unter sich unabhängige Gaue eingetheilt **). Jeder Gau hatte kleinere oder größere Abtheilungen von Kriegshaufen, die sich in gewissen Bezirken nebeneinander niedergelassen hatten, und so leicht aufgeboten werden konnten: Aus dem zahlreichen Mistide:

^{*)} Es fielen in diefer Schlacht, auf romifcher Seite, neben ben benben Sohnen bes Confule, hundere und zwanzig taufend Mann.

Der Pagus Tigurinus, Tugenus, Ambronicus und Verbigenus. Ueber die Berfaffung helvetiens fiebe Balthers Grundfage ju Beurtheilung ber Sitten ber alten helvetier, und Geltische Alterthumer.

wei des Baterlandes wurden ben den jährlichen Bolksversammlungen die Heerführer gewählt, die sich durch erprobte Tapferkeit auszeichnen mußten, um diese Würde erlangen zu können. Bereinigten sich mehrere Gaue zu einer gemeinsamen Unternehmung, so wählten sie einen ihrer Fürsten zum gemeinsamen Oberhaupt, der dann auf einem Schild emporgehoben, oder durch die bewasnete Menge getragen, und von ihr mit lautem Zuruf und Wassengetoß begrüßt wurde: Seine Herrschaft dauerte indessen nur so lange, als der unternommene Feldzug, oft auch nur so lange als sein Wassenglück. Solche kleinere oder größere kriegrische Unternehmungen ereigneten sich immer; sey es nun, daß ein Einfall benachbarter Wölker die Nation zu den Wassen rief, oder daß eine Beleidigung zu rächen, ein verbündeter Stamm zu unterstüßen, oder ein unterdrücktes Wolk zu befrehen war; und sand sich keine solche Ursache das Schwerdt zu ziehen, so vereinigten sich die Jünglinge des Landes miteinander, um in entserntern Gegenden Ruhm und Beute zu suchen. Lebensart, Erziehung, ihre Begriffe vom Rühmlichen und selbst ihre religiosen Lehren, die nur dem Helden eine glückliche Jukunst versprachen, vereinigten sich, um diesen kriegerischen Geist zu bilden und zu erhalten.

Ben diefer Stimmung der Ration war es dem herrichfuchtigen Orgetorie, dem reichften und madtigften unter den helvetifchen Furften, ein leichtes, diefelbe zu dem Entfchluß zu vermogen, fich unter einem mildern Simmeleftrich ein neues Baterland zu erobern, ohne diefen Entschluß entweder durch feine gehauften Schate zu erkaufen, oder durch feinen ausgebreiteten Ginfluß zu erzwingen. Denn nachdem feine ehrgeitigen Plane verrathen waren, und er dem fcmablichen Tod des Hochverraths nur durch den Gelbstmord entgieng, blieb das Bolf nichts defto weniger ben feinem gefaßten Entschluß, und machte, nachdem es bem ichon oben erwähnten Divico, einem nun mehr als fiebenzigiahrigen Greis, die Oberbefehlhaberstelle aufgetragen hatte, zwen Jahre lang alle mogligden Buruftungen zu der vorhabenden Auswanderung, durch Anpflanzungen von Getraide, und Errichtung von Fuhrwerfen, um ihre Lebensmittel und Sabfeligfeiten, fo wie ihre Weiber und Rinder, mitfuhren ju fonnen. Muf der allgemeinen Bolfeversammlung im Sornung des 55ten Jahres, vor Chrifti Geburt, wurde nun die Ausführung der eingeleiteten unterneb= mung endlich befchloffen , nachdem auch die Druiden aus dem Rinnen bes Blutes der Opferthiere dem Flug der Bogel, und der Entrathelung der hingeworfenen Stabe, einen gunftigen Mudgang versprochen hatten. Gin allgemeines Aufgebot befchied alle ftreitbare Mannschaft auf den abten Mark an die Ufer des Rhodans, und befahl dem gefammten Bolk, fich auf drey Monate mit Lebensmitteln zu verfeben. Ginem zwepten Beichluß jufolge follten bem Abzug alle Gebaude in Brand geftedt werden, damit jeder fein Baterland williger verlaffe, und entichlogner den drobenden Gefahren entgegen gebe.

Diefer Befdluß murde jest, da der befimmte Zag herannabte, in Erfullung gebracht: Deben

den zerstreuten Wohnungen, wurden vier Städte und vierhundert Dorfer ein Raub der Flammen; *) in großen Schaaren eilten die Bewohner der vier helvetischen Gaue, und mit ihnen ihre verbünzdeten Nachbarn, die Tulinger, Bojer, Nauraken und Latobrigen, dem angewiesenen Sammelplatzu; denn mit Strenge wurden solche Heergebote gehandhabt, und der letztankommende — in Helvetien wahrscheinlich, wie in dem benachbarten Gallien — dem Kriegsgott geopfert.

Hier, wo sich diese gewaltigen Schaaren in den Gegenden von Lausanne und Myon verseinigten, wurden die Stämme gezählt, und die Summe aller Köpfe belief sich auf 368000. Unter den 263000 Helvetiern, 36000 Tulingern, 32000 Bojern, 25000 Raurakern und 14000 Latobrigern, welche die angegebene Jahl ausmachten, fanden sich 92000 waffenfähige Manner deren Führer jest zusammentraten, um sich ben den heiligen Zeichen, die in der Mitte des Heeres aufgepflanzt wurden, Treue und gegenseitigen Benstand zu schwören. Diese Zeichen bestanden aus Bildern von Pferden, Ochsen, Schlangen u. s. w. Nachahmungen der römischen Abler, und wurden ben Ablegung des Eides mit der Hand ber ührt.

Die Nachricht von dem Borhaben der Helvetier war frühzeitig nach Rom gekommen, und hatte daselbst solche Beschlusse und Anstalten veranlaßt, welche von der hohen Achtung zeugen, die man für die Tapferkeit dieser Bolker hatte; der Rath wies namlich den regierenden Bürgermeisstern, für dies Jahr, behde Gallien zu Provinzen an, um welche sie loosen sollten, er ließ Werbungen anstellen, erkennte, daß keine Entschuldigungen vom Kriegsdienst befrehen sollten, und schiefte drey Gesandte an die freyen Staaten Galliens, um sie zu verhindern, sich mit den Helvetiern zu verbinden.

Das Glud hatte die Bunfche Cafars begünstiget; ihm wurde die Provinz Gallien in eben dem Zeitpunkt anvertraut, als sich die Helvetier zur Ausführung ihres Vorhabens anschickten; er eilte daher, sobald er die bestimmte Nachricht von ihrem Auszug und den Marsch, den sie nehmen wurden, erhielt, mit der größten Schnelligkeit von Rom nach Genf, wo er sogleich die Brücke, die auf den helvetischen Boden führte, abwersen ließ, und schleunigst so viel Wolk aufz bot, als ihm möglich war, da damals eine einzige Legion in Gallien stand; mit der rastlosen Thatigkeit, die seine militärischen Operationen bezeichnet, ließ er diese auf den bedrohten Punkt vorrücken, und beorderte zwey andre Legionen aus Ligurien und drey aus Allyrien ihm zuzueilen.

Die Namen der Städte sind unbekannt: überhaupt waren diese Oppida nichts anders, als durch Matur und künftliche Einzäunungen, befestigtere Wohnpläße, wo der Borrath und die Heerden aufbewahrt wurden, wenn ein Feind das Land bedrohte. Die Gebäude aber waren hölzern, meistens von Flechtwerk und Leimen, von runder Form, und mit Schilf oder Stroh bedeckt. Die schönsten aus Balken und Brettern gebaut, und als Bierrath angenagelte Köpfe besiegter Feinde, ob dem Eingange u. s. w. Die damaligen Bewohner hatten überhaupt eine Abneigung in festen Orfen zu wohnen, da sie solches mit dem Geist der Frenheit und Tapferkeit unverträglich hielten.

Die Ankunft Cafars in Genf, so wie seine Anstalten wurden den Helvetiern bald bekannt, die Schwierigkeiten die sie von seiner Seite erwarten mußten, bestimmten sie vorerst den Weg der Unterhandlung einzuschlagen, und zu dem Ende hin schickten sie zwey edle Fürsten des Landes, den Numejus und Verodoctius an ihn ab, welche ihn um die Erlaubniß bitten mußten, durch die Provinz ziehen zu dürsen, indem sie keinen andern Weg hatten, und daben versprachen, solches ohne die geringste Veschädigung zu thun.

Edfar, jest schon entschlossen, das ganze Unternehmen wo möglich zu vereiteln, weil er den Absschen dieser Bolfer nicht traute; hauptsächlich aber weil ihm sein Ehrgeis die Lorbern verssprach, die Marius sich ben diesen Bolfern erworben hatte, fand sich doch nicht stark genug seine wahren Gesinnungen zu zeigen; er mußte Zeit gewinnen, um die erwarteten Berstärkungen an sich zu ziehen und Anstalten zu treffen, einem gewaltsamen Bersuch mit Gewalt wiederstehen zu können; er entließ also die Gesandten mit freundlichem Bescheid, daß er vorerst ein so wichtiges Begehren in sorgfältige Berathung nehmen mußte; vielleicht, wie andere erzählen, selbst mit dem Anhang: Daß er hierüber den Beschl des römischen Senats einzuholen habe, welches ihm eine längere Zeitfrist verschaffte, als ihm wahrscheinlich für eine bloße Ueberlegung von seiner Seite, nie gestattet worden wäre; genug die helvetischen Gesandten entsernten sich, nicht ohne Hoffnung einer erwünschten Antwort, und die Menge erwartete mit Ungeduld den 13ten Aprill, der zu Ertheilung derselben bestimmt war.

Mit unermüdeter Betriebsamkeit ließe jest Cesar Tag und Nacht durch an einer Mauer arbeiten, welche sich rechts an die Stadt Genf anlehnte, den Krummungen der Rhone folgte, und sich ben dem engen Paß des Fort d'Ecluse endigte *), vor sich einen breiten und tiesen Graben hatte, und so die Hohe von 16 Juß erhielt, und zu mehrerer Festigkeit hin und wieder mit Blockhäusern oder Thurmen versehen war, in welche beträchtlichere Abtheilungen von Bewassneten gelegt wurden, um jedem bedrohten Ort der Linie mit Schnelligkeit zueilen und die angegriffenen Bertheidiger unterstüßen zu können. Nachdem jeht diese Anstalt durch die anhaltendeste Anstrenzung bis zu dem bestimmten Tage beendiget, und eine hinlangliche Zahl von Truppen beneinander war, um diese Werke zu besehen, erklärte Ecsar den Gesandten, die nun wieder vor ihm erzschienen, um den versprochenen Bescheid zu vernehmen, seine Absichten ohne weitern Hehl, indem er ihnen sagte: Es seh wieder die Gewohnheit der Römer, und wieder alle Benspiele, daß man einem fremden Heere den Durchzug durch seine Länder gestatte, und daß er sich folglich genöthigt

^{*)} Ueber diese Mauer, beren Länge Casar auf 19000 Schrifte angiebt, sind verschiedene Meinungen und Zweifel; ehmals nahm man an, daß sie ben Noon und Gingins sich von den Ufern des Genfer so Sees bis an den Jura erstreckt habe; Spon aber zeigt in einer Abhandlung, welche im Anhang seiner Geschichte von Genf sieht, das Unzuläßliche dieser Meinung, und giebt dem Wall die von unsan ges nommene Direktion.

fahe, falls sie den Durchzug mit den Waffen zu erzwingen suchen sollten, Gewalt mit Gewalt abzutreiben.

Erbittert über diese Treulosigkeit schieden die Gesandten drohend von dem hinterlistigen Teldsherrn; die gleichen Empfindungen erfüllten die Brust aller, und Krieg war jest der Rath der Führer und der Wille der Menge. Die wenigen Nachen, die man am den Gestaden des Sees sinden mochte, wurden zusammengebracht, Baumstämme zusammengefügt und zu Flößen verarsbeitet, auf denen man über den Strom zu kommen suchte, während dem andere die seichtessen Stellen aufsuchten und durchzuwaten begannen, oder mit Hilfe der Reiteren hinübersetzten. Tage lang wurden diese Bersuche, und zwar häusiger mit nächtlicher Weile, wiederholt; allein sie erreichten das jenseitige Ufer in zu kleinen Ubtheilungen; viele aus ihnen wurden, ehe sie den seindlichen Boden betraten, von den römischen Schüßen getödtet, und gelangten sie auch an den Graben, so belehrte sie seine Tiese, so wie die Höhe des dahinter aufgeworfenen Walls, von der Unausschührbarkeit ihrer Absichten.

Mismuthig kehrten sie an das helvetische Gestade zurud, und die Frage mußte jest entschieden werden; ob man in das verheerte Vaterland zurudkehren, oder den Versuch wagen wollte, auf dem einzigen noch übrigen muhvollen Weg, durch das Land der Sequaner, in Gallien einzustringen. Man entschied für das lettere, und der Erfolg dieses zweyten Versuchs erzählt euch unser folgendes Blatt.

Und jest noch ein Wort über den Plan und die Bignette die wir euch vorlegen. Ihr erblidt auf dem erftern die Wegend um Genf, am Ausfluß des Lemaner : Sees Geneva felbft, damals noch ein unbeträchtlicher, mit Mauer oder Ball umgebener Ort, in der Geffalt wie er ungefahr ausgesehen haben mag. Auf der kleinen Infel, die der Rhodan umfließt, fand ein Thurm, der einem noch jest dafelbft ftebenden Gebaude den Damen Cafarsthurm übertrug. Bon diefer Infel führte eine Brude auf den helvetifchen Boden, eine andre verband fie mit dem Land der Allobrogen. Unterhalb Genf feht ihr die wahrscheinliche Richtung des Balles, den Cafar gegen das Gindringen der Helvetier aufwerfen ließ, und der fich den Krummungen des Rhodans nach, bis an den Theil des Berges la Vache, der dem engen Bergpaß, Pas de la cluse, vorüber ift, bingog. Die andern Orte, deren Ramen mit Eursivbuchstaben gefchrieben find, dienen dazu, dem gegendfundigen Befchauer eine Bergleichung mit der jegigen Lokalitat zu erleichtern; alle diefe Orte waren gur Beit des er= Bablten Borfalls noch nicht; große Baldungen und Gumpfe bededten jum Theil auch diefe Wegenden, fo wie einen febr betrachtlichen Theil der übrigen Schweiz, befonders des gebirgigen Theiles derfelben: Daber die Rlage uber ein zu fleines Baterland, die aber ihren mahren Grund mehr in dem damaligen Beift der Ration, als in der phyfifchen Befchrantung deffelben bat. Genf borüber fest ihr die Stellung der Selvetier und ihrer Berbundeten, die in großer Ausdehnung die feindlichen Werke umgeben , und durch vorausgeschickte fleinere Corps naber besichtigen und unterfuchen laffen, um fich, beim Anschein des Gelingens, eines Versuchs auf jedem Punkt in Maffe formiren und ihren Vorsat mit Gewalt durchseinen zn konnen.

Die Figuren die euch die Bignette zeigt, find Selvetier, in ihrer damaligen Rleidung; die in einem furzen Mantel von Thierfellen, einer Art Sofen, und zuweilen in einem leichtne Oberrod bestuhnd. Panger oder harnische verschmahten sie als Merkmale feigherziger Seelen, und oft wenn fie ins Treffen giengen, warfen fie jede Bekleidung von fich, theils um fich freger bewegen zu konnen, theils um dem Feinde zu zeigen, daß fie jede Uebervortheilung verachteten. Uebrigens wiffen die romifchen und griechischen Schriftfteller die Große und Weiße der celtischen Manner, und den drohenden Blick ihrer blauen Mugen, nicht fürchterlich genug zu schildern, so wie das idredende Musfehen, das fie fich durch das Rothfarben und Struppigmachen ihrer blonden Saare zu geben wußten. Diese Figuren find mit helvetischen Waffen bewehrt, und folde find auch in den Tropheen zu benden Seiten angebracht; ein großer, mehr als die Halfte des Korpers bededender Schild, der aber nur aus einem Brett, oft auch nur aus Flechtwerk von Reifern verfertigt war; im erstern Fall meiftens mit bunten Farben bemalt, und mit einer Thiergestalt bezeichnet, woher einige den Ursprung der Wappen ableiten wollen; ein Speer, ein Schwerdt, das an der rechten Seite hieng, und ohne Spipe, einschneidig und größer und breiter war als das romifche, fich zuweilen gegen obenzu rudwarts bog, und fo fich der Form unfrer Sabel naberte, übrigens von der ichlechteften Bubereitung war, da unfre Boreltern das Sarten des Eifens in jenen Beiten noch nicht kannten, und ihre Waffen daher ben jedem ftarten Widerftand ibre eindringende Wirfung verloren, fich frummten, und wenn fie nicht wieder gerade gebogen oder gefchlagen werden fonnten, vollig unnug wurden. Dann das Beil, und das altefte Baffen. die Reule, Bogen und Pfeile waren befannt, aber weniger in Hebung als die Schleuder, welche beum erften Angriff gebraucht murde, und wenn man dem Feind naber rudte, eine Urt von Burfpfeilen, wie die fo eine der Junglinge in der Sand halt.

Wollt ihr, liebe Jünglinge, diesen Figuren mehrere Bedeutung geben, so denkt euch unter dem altern Mann, der auf dem Felsenblock sist, einen Fürsten Hevetiens — (die Ringe oder Ketten von Gold, die er um den Hals und Arm trägt, bezeichnen ihn als solchen) — der bey Annnäherung des beschlossenen Auszugs, seine Sohne von der Kriegsart der Römer unterichtet, die er in den Schlachten an den allobrogischen Grenzen oder an den ufern der Rhone kennen ternte, und im Geist, der damals die Nation beseelte, ihnen zuruft: Das Schwerdt ziert den Mann, denn dem Schwerdt gehorchet die Erde! — Und dann verpflanzt diese Gruppe auf unsere Zeiten, was wird der Bater seinen bewassneten Sohnen zurusen? Unstreitig die beste Lehre: Das Schwerdt ziert den Mann, wenn er es für Gott und Vaterland zieht.